

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Güntner,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Kitzingen,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen vom Stadtrat,
verehrte Mitbürger von Kitzingen und Vertreter der Kitzinger Presse

meine heutige Rede zum Haushalt wird sich nur zum kleinen Teil direkt auf den Haushalt beziehen, denn aus unseren Fraktionen werden viele Einzelthemen direkt angesprochen, jeder hat seinen Schwerpunkt und Wiederholungen wollen wir vermeiden. Zum Thema Vergleich der großen Kreisstädte wird Kollege May ausführen, zum wichtigen Thema Tourismus und zur Sauberkeit Kollege Vierrether, zur Umwelt unser fleißiger Kollege Hartmann und zum Thema Integration Frau Bürgermeisterin Glos, aktueller denn je. Wir wollen gemeinsam versuchen Zeit zu sparen.

Mir ist es ein generelles Anliegen den Umgang miteinander anzusprechen.

Der Haushalt selbst spielt jedes Jahr die Notwendigkeiten aber auch die Wünsche dieses Gremiums und der Bürger dieser Stadt wieder. Es wäre schön möglichst viel umsetzen zu können, dabei ist es aber nicht hilfreich, wenn wir im laufenden Rennen ständig die Wünsche und Anregungen ändern.

Ich erinnere mich an die Aussagen eines früheren Stadtratskollegen, des Architekten Karl-Heinz Schmidt, der gesagt hat, das teuerste am Bauen wäre die Ehepartnerin. Kaum ist ein Plan fertig, schon gibt es Überlegungen ob nicht doch die Speisekammer oder ein anderer Raum an anderer Stelle sinnvoll wäre.

Jede Umplanung kostet Geld, jede Änderung an bereits fertig gestellten Konzepten führt wieder zu einem Neustart und damit werden Punkte, die wir eigentlich hätten schaffen können, nicht realisiert. Natürlich müssen wir auf äußere Entwicklungen eingehen

und Planungen auch anpassen, aber wenn über die ein oder andere Sache bereits mehrfach demokratisch entschieden wurde, diese dann immer wieder zur Diskussion zu stellen, weil das Ergebnis dem Antragsteller nicht gefällt entspricht in keinsten Weise einem demokratischen Vorgehen. Demokratie bedeutet, dass es unterschiedliche Meinungen geben darf, auch wenn diese aus eigener Sicht einem nicht sehr gefallen. Demokratie bedeutet auch, dass jeder seine eigene Meinung behalten darf, ohne dafür verurteilt zu werden

Insbesondere bei den augenblicklichen Diskussionen um wichtige Themen geht es oft nicht mehr um Sachorientierung sondern meist nur noch um Ideologie und da gibt es scheinbar nur eine richtige Meinung. Wer davon abweicht ist sofort außerhalb der Gesellschaft. Ideologie und Demokratie passen nicht wirklich gut zusammen.

Vor einiger Zeit wurde hier im Gremium ausgeführt, dass die andere Seite schlecht sei, den genauen Wortlaut könnte ich zitieren. Das wollte ich hier unbedingt aufgreifen, denn auch das war reine Ideologie. Ich möchte es als Beispiel nutzen und genau an diese Seite weitergeben, dass von dort das Bauvorhaben am Etwashäuser Bahnhof zum Wohnbau abgelehnt wurde. Das Bauvorhaben Wohnbau am Steigweg wurde ebenfalls abgelehnt. Der Bau des Notwohngebietes an bestehendem Standort genauso wie Einfamilienhäuser an der Kaltensondheimer Straße.

Ich kann zusammenfassend sagen, dass quasi gegen alle Bauvorhaben im Wohnungsbau gestimmt wurde. Ich muss wohl jetzt mutmaßen, dass scheinbar das Thema Wohnungsnot in Deutschland nicht wahrgenommen wird.

Muss ich dann davon ausgehen, dass es sich bei dem Kollegen oder der Kollegin um einen **Wohnungsnotleugner** handelt? **Ein Bauegner**, gar ein Bauverweigerer, ein Schwurbler? Vielleicht sogar um nicht angemeldete öffentliche Veranstaltungen, zum Beispiel am Marktplatz. Sind dort vielleicht auch Anti- Demokraten anwesend

gewesen? Handelt es sich somit um Staatsfeinde, wenn die gemeinsam an einem Ort sind?

Sie sehen, das was ich jetzt mit dem Thema Wohnbau gemacht habe ist das gleiche was wir mit dem Thema Migration, mit dem Thema Impfung, mit dem Thema Umwelt und mit anderen Themen verbal in der Vergangenheit erlebt haben. Ich könne mich jetzt auf die moralische Seite der Menschen die Wohnungen suchen stellen, dass alle anderen unmoralisch seien. Nur meine Seite es richtig, wer gegen Neubauten ist, ist ein (*suchen Sie Sich bitte selbst aus, was sie hören wollen*)

Allen anwesenden Wohnungsnotleugner und Bauverweigerer sage ich, dass ich trotzdem ihre Meinung respektiere und nicht moralisch den Zeigefinger hebe. Jeder hat seine Gründe und jeder darf seine eigene Meinung haben, ohne dass ich diese Meinung als moralisch verwerflich finde, sie mag manchmal anders sein wie die meine, aber das ist Demokratie.

Ich wünsche mir, dass wir in Zukunft ohne moralische Keulen aufeinander zugehen und nicht Ideologien, sondern Sachargumente das Geschehen prägen.

Ich bin bereit, die Meinung der „Wohnungsnotleugner“ zu akzeptieren ohne ihnen sagen zu müssen, dass sie deshalb schlechtere Menschen seien oder **Realitätsverweigerer**. Gleichzeitig darf ich aber erwarten, dass das gegenseitig gilt. Wenn sich jetzt darauf jemand meint rechtfertigen zu müssen frage ich vorab, haben Sie in anderen Themen eine Position bezogen, andere Meinungen mit ähnlichen Worten wie Verweigerer, Leugner oder Gegner zu versehen? Wenn nicht, fühlen Sie Sich nicht angesprochen.

Für mich bedeuten neue Wohnung auch neue Steuerzahler und eine Belebung der Stadt, mehr Einkäufe und Umsatz der Gastronomie. Mehr zu den Einnahmen in der Haushaltsrede von Kollegen May. Hören Sie dem gut zu.

Ich komme zurück zum Haushalt für dessen Aufstellung ich mich ausdrücklich bedanken will, und der ganz viel Mittel für Planungen und Bauvorhaben beinhaltet.

Die Stadt und ihre Mitarbeiter investieren viel Zeit und Mühe in einen ausgeglichenen Haushalt der die Wünsche respektiert und entsprechend der finanziellen Möglichkeiten umsetzen lässt. Lassen wir die Umsetzung zu, indem wir nicht ständig neu von vorne starten.

Wir FW stimmen dem Haushalt ausdrücklich zu, wünschen uns wenig Änderungen und eine hohe Umsetzungsquote und bedanken uns ganz ausdrücklich bei Frau Dietenberger, ihrem Team und allen anderen, die mitgewirkt haben. Danke Herrn Oberbürgermeister und danke allen Kollegen, die trotz anderer Meinung zu Einzelthemen immer wieder den Dialog und den Weg zum tragbaren Lösungen suchen.

Einen großen Dank von uns allen wird unsere letzte Rednerin verlesen.